

DIE KREUZSTEINE DES KANTONS ESCH-ALZ



Die Gemeinde Roeser.

Von den Geschehnissen
um das „Burzenkreuz“ in Roeser.

Zu No. 14.

In No. 17 der A—Z wurden die Ueberreste eines Kreuzes gezeigt, das, seit 1844 im „Schmettebiereg“ stehend, irrtümlicherweise als selbständiges Kreuz angesehen wurde. In Wirklichkeit handelt es sich um das ursprüngliche Kopfstück des „Burzenkreuzes“, Eigentum des Herrn Wagner-Mackel, Landwirt in Roeser.

Nach Westen blickend und als Segenskreuz dienend, stand es anfangs am Wege in der Nähe des Hauses Wagner, genannt „a Burzen“, gerade an der Stelle, wo sich heute die von der Mutter des Herrn Wagner, geborene Cath. Schmit, vor mehr als 70 Jahren errichtete Segenskapelle erhebt. Es wurde damals neben der Kapelle in einer Hecke aufgestellt. Im Jahre 1893 mußte es einem landwirtschaftlichen Nebengebäude, der heutigen Garage, weichen. Es sollte nun, etwa 50 m. unterhalb dieses Gebäudes, am Wege, der nach der Alzette hinführt, neu aufgerichtet werden. Weil aber die am Neubau beschäftigten Maurer, nach dessen Fertigstellung anderweitig zu tun hatten und nicht wiederkamen, blieben die Kreuzteile bis heute am Wegrande liegen. Der mit Moos und Algen überzogene, aus einem Stein bestehende Sockel 0.39 H. 0.95 B. 0.89 T.) ist mittlerweile ins Erdreich eingesunken. Auch die 5 m. von ihm entfernt liegende, gekantete, achtfachige, 2.10 m. hohe Säule mit hoher 0.31 m. breiten Basis hat sich tief in den lehmigen Grund eingebohrt.

Das ursprüngliche, wirklich altertümliche und kunstvolle Kopfstück wurde im Jahre 1844, auf Anraten der Urgroßmutter, der es eigentlich nicht christlich genug schien, von Michel Schmit, dem Großvater Wagners, entfernt und hinter dem alten Hause in der Gartenmauer am „Schmettebiereg“ aufgestellt. Als im Jahre 1899 das heutige Wohnhaus an die Stelle des alten aufgerichtet wurde, mußte das Kopfstück einem Keller Platz machen. So kam es denn in den Besitz des Ackerers Adolphe Goedert. Das alte „Burzenhaus“ stammte aus dem Jahre 1797.

Die Jahreszahl ist über der Hintertüre des neuen Hauses eingemauert.

ANO
(MDCCL 17 XXXXVII)
97

Das seit 1844 die Säule bekrönende neue Kopfstück aus äußerst weichem, gelblichen Sandstein, mußte ich hinter der Kapelle aus dem Boden herausbohren. Es hat die Form des gebräuchlichen, volkstümlichen Volutenkopfstückes und paßt eigentlich nicht zum Ganzen. Die fein modellierten, faltig gewandeten Nebenfiguren der gewöhnlichen Kreuzigungsgruppe schmiegen sich den Umrißformen an und stehen auf den Voluten. Die hervorstehende, geschweifte und profilierte Bedachung wird in der Mitte unterbrochen von einem langgelockten Engelskopf auf Blattrosette. Die Seiten tragen ein rechteckiges Flächenornament. Die Voluten haben als Seitenverzierung die Perlenschnur zwischen zwei Wulsten. Die im Muschelornament zwischen den Voluten sich befindende Aufschrift lautet: 1844. M. S. (Michel Schmit, Auftraggeber.)

Ausmaße: 0.63 H. 0.48+0.49+0.40+0.50 B. 0.15+0.11 T.

Errichter und Ursprung des Kreuzes lassen sich kaum mehr feststellen. Immerhin darf es aber als altes Segenskreuz angesehen werden. (Auskunft: Wagner Emile, 64 Jahre, Landwirt, Roeser.) Der Eigentümer ist geneigt, dasselbe wieder aufzurichten. Allenfalls müßte ihm dann unbedingt seine anfängliche Form wiedergegeben werden. Das zweite Kopfstück ließe sich leicht in die Seitenwand der Kapelle einbauen.

16. Das „Thêlekreuz“ in Roeser.

I. Lage, Name, Richtung und Eigentümer. Am nordöstlichen Ausgang des Dorfes an der Weggabelung stehend und nach Südwesten gewendet, ragt es einsam empor zwischen jungen Tannen und inmitten eines wohlgepflegten Blumengärtchens am Ort, genannt «am Widdem». Es trägt den Namen „Thêlekreuz“, weil es von jeher zu dem Hause „an Thêlen“, Familienname „Thillen“, gehörte. Betreut wird es von den Geschwistern Hirtz-Hirtz, welche die Nachkommen der Familie Thillen sind. Es steht auf Gemeindeterrain. Das Land nebenan ist Eigentum der Kirche von Roeser.

II. Ursprung und Bestimmung. Es hält schwer, seinen Ursprung einwandfrei festzustellen. Der Volksmund betrachtet es als früheres Segenskreuz. Es soll diesen Zweck erfüllt haben vor 1857, als noch die alte Pfarrkirche bestand. Inwiefern aber sein Ursprung mit dem „Thêlenhause“ zusammenhängt, läßt sich nicht mehr feststellen. Auf seiner Säule befindet sich eine plastische Darstellung des Hl. Donatus. Darunter steht nachfolgende Beschriftung: SANCTE MARTIR DONATE Der Rest, anscheinend ORA PRONOBIS ist unleserlich geworden. Nun wird aber dieser Heilige in Roeser verehrt, und alljährlich findet an seinem Feste eine feierliche Prozession statt. Hieraus dürfte man auf ein Donatuskreuz schließen. Der Meinung des Herrn Pfarrers nach könnte es sich auch wohl um ein außerhalb des Dorfes, vielleicht erst viel später errichtetes Pestkreuz handeln.

Roeser gehört zu den Ortschaften, die im 30jährigen Kriege, während der Pestseuche (1636) von ihren in die Wälder geflohenen Einwohnern auf längere Zeit verlassen worden waren.